

Die Parlamentswahlen in Indien 2009

PIERRE GOTTSCHLICH

1. Einleitung

Die politische, ökonomische und kulturelle Bedeutung Indiens wächst. Es verwundert daher nur wenig, dass die Parlamentswahlen in Indien 2009 auch in Deutschland ein großes Echo in Fernsehen, Zeitungen und Internet gefunden haben. Dies ist nicht zuletzt der schier Dimension dieses fünf Wochen dauernden Urnenganges geschuldet, welcher unter anderem die Verlegung der indischen Cricket-Liga nach Südafrika notwendig machte. Die vorliegende Untersuchung richtet ihr Augenmerk auf die Wahlergebnisse in den einzelnen Bundesstaaten. Es soll unter anderem der Frage nachgegangen werden, ob das insgesamt relativ deutliche Resultat tatsächlich die regionalen Machtkonstellationen entscheidend verändert und insofern eine größere politische Stabilität auf nationaler Ebene geschaffen hat. Zunächst soll aber auf die einzelnen Wahlbündnisse eingegangen werden. Aufgrund der hohen Fluktuation innerhalb solcher Allianzen und der allgemeinen Dynamik und Flexibilität weiter Teile des indischen Parteiensystems scheint eine genaue Dokumentation nicht nur sinnvoll, sondern auch für zukünftige Betrachtungen notwendig zu sein. Im Hauptteil der Studie soll dann die Ebene der Bundesstaaten detailliert betrachtet werden. Hierbei sollen nicht nur alle Wahlergebnisse dargestellt und eingeordnet, sondern auch die entscheidenden regionalen und lokalen Faktoren in einigen der wichtigsten und für diese Wahlen entscheidenden Bundesstaaten (Uttar Pradesh, Andhra Pradesh, Westbengalen, Bihar, Tamil Nadu, Rajasthan und Orissa) analysiert werden. Schließlich erfolgt eine Analyse der wesentlichen Ursachen und Implikationen des Wahlergebnisses und eine Einschätzung langfristiger Trends.

2. Die Wahlbündnisse

2.1 United Progressive Alliance (UPA)

Die Wahlallianz der Kongresspartei (Indian National Congress, INC) unterschied sich relativ deutlich vom vormaligen Regierungsbündnis. Mit der Rashtriya Janata Dal (RJD) war einer der wichtigsten Verbündeten von 2004 aus der Allianz ausgeschieden. Zudem hatten sich auch mehrere Parteien, welche die UPA-Regierung in der Lok Sabha von außen unterstützt hatten, anderweitig orientiert. Die beiden großen Regionalparteien aus Uttar Pradesh, die Bahujan Samaj Party (BSP) und die Samajwadi Party (SP), hatten ihr Glück in den Bündnissen der Third bzw. der Fourth Front versucht. Insbesondere die Left Front der kommunistischen Parteien hatte die Formation der Third Front aktiv betrieben. Zu Beginn der zurückliegenden Legislaturperiode hatte sich der INC noch bereitwillig in eine große Abhängigkeit von den Kommunisten, welche sich auf ein Rekordergebnis stützen konnten, begeben (Baru 2009). Die zahlreichen politischen Erpressungsversuche der Left Front („blackmail politics“) führten jedoch unweigerlich zu einem Machtkampf, welcher in der Vertrauensfrage über den indisch-amerikanischen Nuklearpakt im Juli 2008 gipfelte. Gegen die Stimmen der Kommunisten, der BSP, die sich zu diesem Zeitpunkt bereits von der UPA abgewandt hatte, und der größten Oppositionspartei Bharatiya Janata Party (BJP) gelang es Manmohan Singh und seiner Regierung im Verbund mit verschiedenen kleineren Gruppierungen, eine Mehrheit zu erhalten. Der Bruch mit der Left Front war allerdings endgültig. Für die Lok-Sabha-Wahlen 2009 versammelte die Kongresspartei nun vor allem ehemalige Abtrünnige wie die Nationalist Congress Party (NCP) und Regionalparteien wie die Dravida Munnetra Kazhagam (DMK) aus Tamil Nadu um sich. Bemerkenswert ist, dass es dem INC gelang, den All India Trinamool Congress (AITC) aus dem Wahlbündnis der BJP zu lösen. Spitzenkandidat der Allianz war der amtierende Premierminister Manmohan Singh.

TABELLE 1: United Progressive Alliance (UPA)

INC	Indian National Congress	Kongresspartei; älteste politische Partei Indiens; sozialdemokratisch und säkular ausgerichtet
NCP	Nationalist Congress Party	INC-Abspaltung in Maharashtra
AITC	All India Trinamool Congress	„Kongress der Basis“; regionale INC-Abspaltung in Westbengalen
KEC(M)	Kerala Congress (Mani)	Ableger des Kerala Congress unter Führung von K.M. Mani
DMK	Dravida Munnetra Kazhagam	„Bund für dravidischen Fortschritt“; klassische Regionalpartei in Tamil Nadu
JKNC	Jammu & Kashmir National Conference	traditionelle Regionalpartei in Jammu und Kaschmir
JKPDP	Jammu & Kashmir People's Democratic Party	neuere Regionalpartei in Jammu und Kaschmir
MULK	Muslim League Kerala State Committee	Muslimliga-Abspaltung in Kerala
JMM	Jharkhand Mukti Morcha	„Jharkhand Befreiungsfront“; Regionalpartei in Jharkhand und im Norden Orissas
BPF	Bodoland People's Front	lokale Partei in Bodoland (Assam)
VCK	Viduthalai Chiruthaigal Katch	„Dalit-Panther“; lokale Dalit-Partei in Tamil Nadu
BNP	Bharatiya Navshakti Party	„Indische Partei der neuen Kraft“; lokale Partei in Dadra & Nagar Haveli; jetzt Teil des INC
RPI(A)	Republican Party of India (Athvale)	Ableger der Regionalpartei RPI in Maharashtra unter Führung von Ramdas Athvale

Quelle: Eigene Zusammenstellung; vgl. Rösel & Gottschlich (2008): 178–180.

2.2 National Democratic Alliance (NDA)

Das Wahlbündnis der größten und bedeutendsten Oppositionspartei, der Bharatiya Janata Party (BJP), erlebte eine große Fluktuation. Der Wechsel des AITC zur Kongressallianz und der bedeutenden Regionalparteien BJD (Orissa), AIADMK (Tamil Nadu) und TDP (Andhra Pradesh) zur Third Front sollte sich als äußerst folgenreich erweisen. Auch mit anderen Bündnispartnern war es im Vorfeld zu zahlreichen Kontroversen gekommen. Eine heftige Auseinandersetzung gab es beispielsweise anlässlich der indischen Präsidentenwahl 2007, als die marathi-nationalistische Shiv Sena (SHS)

nicht für den BJP-Vorschlag, sondern für die in Maharashtra geborene Kandidatin der Kongresskoalition, Pratibha Patil, stimmte (Rothermund 2008: 53). Doch nicht nur Zerwürfnisse mit den Verbündeten schwächten diese Allianz, auch innerhalb der BJP kam es im Vorfeld der Parlamentswahlen zu Richtungsstreitigkeiten und Konflikten, vor allem über die Nominierung des 81-jährigen Lal Krishna Advani als Spitzenkandidat und Anwärter auf den Posten des Premierministers.

TABELLE 2: National Democratic Alliance (NDA)

BJP	Bharatiya Janata Party	„Indische Volkspartei“; gesamtindische, hindu-nationalistische Partei
JD(U)	Janata Dal (United)	„Vereinigte Volkspartei“; regionale Partei mit Schwerpunkt in Bihar
RLD	Rashtriya Lok Dal	„Nationale Volkspartei“; regionale Partei mit Schwerpunkt in Uttar Pradesh
SHS	Shiv Sena	„Armee des Shiva“ (nach dem Marathen-König Shivaji Maharaj); hindu-nationalistische und xenophobe Regionalpartei in Maharashtra
SAD	Shiromani Akali Dal	„Höchste Partei Gottes“; Regionalpartei der Sikhs im Punjab
TRS	Telangana Rashtra Samithi	„Telangana-Land-Vereinigung“; Regionalpartei in Andhra Pradesh mit dem Ziel der Schaffung eines eigenen Bundesstaates Telangana
AGP	Asom Gana Parishad	„Volksversammlung von Assam“; Regionalpartei in Assam
INLD	Indian National Lok Dal	„Indisch-nationale Volkspartei“; Regionalpartei in Haryana

Quelle: Eigene Zusammenstellung; vgl. Rösel & Gottschlich (2008): 178–180.

2.3 Third Front

Die Allianz der Third Front wurde von der Bahujan Samaj Party (BSP) angeführt. Die Parteichefin der BSP und Ministerpräsidentin von Uttar Pradesh, Mayawati Kumari, hatte sich in der Vertrauensabstimmung 2008 als schlagkräftige Gegnerin der Regierungskoalition profilieren können. Viele Beobachter gestanden ihr daher gute Chancen zu, nach der Wahl als Anführerin eines starken dritten Bündnisses jenseits der beiden großen nationalen Parteien INC und BJP eine entscheidende Rolle in der Regierungsbildung spielen oder vielleicht sogar den Posten der (Kompromiss-)Premierminister-

rin erlangen zu können. Mayawati versammelte, wenig überraschend, in der Third Front mehrere Parteien, die 2008 der Kongressregierung die Unterstützung aufgekündigt hatten. Hier ist vor allem die Left Front der Kommunisten und Linksparteien (RSP, AIFB) zu nennen, die durch ihren Rückzug die Regierung M. Singhs an den Rand des Auseinanderbrechens gebracht hatte. Hinzu kamen verschiedene Regional- und Lokalparteien, unter anderem die große DMK-Konkurrentin AIADMK aus Tamil Nadu.

TABELLE 3: Third Front

BSP	Bahujan Samaj Party	„Partei der Mehrheit“; national agierende Partei der Unberührbaren mit Schwerpunkt in Uttar Pradesh
CPI	Communist Party of India	ursprüngliche, lange Zeit dogmatische kommunistische Partei Indiens
CPI(M)	Communist Party of India (Marxist)	CPI-Abspaltung; besonders einflussreich in Westbengalen, Kerala und Tripura
RSP	Revolutionary Socialist Party	kommunistische Partei in Westbengalen
AIFB	All India Forward Block	auf Subhas Chandra Bose zurückgehende, links-nationalistische Partei in Westbengalen
JD(S)	Janata Dal (Secular)	„Säkulare Volkspartei“; Janata Dal-Ableger in Kerala und Karnataka
BJD	Biju Janata Dal	„Biju-Volkspartei“ (nach dem früheren Chief Minister Biju Patnaik); Regionalpartei in Orissa
TDP	Telugu Desam Party	„Teluguland-Partei“; Regionalpartei in Andhra Pradesh
AIADMK	All India Anna Dravida Munnetra Kazhagam	„Gesamtindischer Anna-Bund für dravidischen Fortschritt“ (nach dem DMK-Gründer C. N. Annadurai); tamilische Regionalpartei; DMK-Abspaltung
MDMK	Marumalarachi Dravida Munnetra Kazhagam	Regionalpartei in Tamil Nadu; DMK-Abspaltung
PMK	Pattali Makkal Katchi	populistische Regionalpartei in Tamil Nadu; DMK-Abspaltung
HJC(BL)	Haryana Janhit Congress (Bhajan Lal)	INC-Abspaltung in Haryana unter Führung von Bhajan Lal

Quelle: Eigene Zusammenstellung; vgl. Rösel & Gottschlich (2008): 178–180.

2.4 Fourth Front

Das neu gegründete, säkulare Wahlbündnis der Fourth Front vereinte mit der Rashtriya Janata Dal (RJD) und der Lok Janshakti Party (LJP) zwei Parteien, die bei den Parlamentswahlen 2004 noch Mitglieder der Kongressallianz waren. Beide haben ihre politische Basis in Bihar. Hinzu kam die Samajwadi Party (SP) unter Führung von Parteichef Mulayam Singh Yadav, welche in Uttar Pradesh beheimatet ist und dort 2007 die Macht an Mayawatis BSP abtreten musste. Die SP hatte in der Vertrauensfrage vom Juli 2008 für die Regierungskoalition gestimmt und so die Kongressregierung gerettet, konnte sich aber nicht mit dem INC auf eine Wahlkreisabsprache einigen und rechnete sich in einem unabhängigen Bündnis größere Chancen aus. Alle drei Allianzpartner der Fourth Front sind aus der ursprünglichen Janata Dal hervorgegangen.

TABELLE 4: Fourth Front

RJD	Rashtriya Janata Dal	„Nationale Volkspartei“; Zusammenschluss verschiedener Parteien mit Schwerpunkt in Bihar
LJP	Lok Janshakti Party	„Volksmacht-Partei“; Abspaltung der JD(U) in Bihar
SP	Samajwadi Party	„Sozialistische Partei“; überregionale Partei mit Schwerpunkt in Uttar Pradesh

Quelle: Eigene Zusammenstellung; vgl. Rösel & Gottschlich (2008): 178–180.

3. Das Wahlergebnis

Der überzeugende Wahlsieg der Kongressallianz ist vor allem auf die eigene Stärke des INC zurückzuführen, welcher nicht weniger als 61 Mandate gegenüber 2004 hinzugewann. Insgesamt konnte die UPA, getragen unter anderem vom starken Abschneiden des AITC in Westbengalen, um 81 Sitze zulegen. Ein vollkommen anderes Bild liefert hingegen das Ergebnis der NDA. Hier war es vor allem die Schwäche der führenden BJP, die ein besseres Gesamtergebnis verhinderte. Ihr Verlust von 22 Sitzen konnte auch durch die deutlichen Zuwächse der JD(U) in Bihar nicht aufgefangen werden.

Die Third Front konnte die hohen Erwartungen nicht erfüllen. Zwar konnte Mayawatis BSP leicht zulegen, und auch die Zuwächse der AIADMK und einiger anderer Regionalparteien wie der BJD waren positiv. Diese Entwicklungen konnten jedoch die verheerende Wahlniederlage der

Left Front nicht kompensieren. Vor allem die kommunistischen Parteien verloren deutlich an Zuspruch und haben nunmehr so wenige Lok-Sabha-Abgeordnete wie noch nie in ihrer Geschichte. Auch die neu geschaffene Fourth Front erlebte ein Debakel. Während die RJD dramatisch und die SP stark an Wählerstimmen und Parlamentssitzen verloren, blieb die LJP gar gänzlich ohne Mandat.

TABELLE 5: Lok-Sabha-Wahlen 2004 und 2009: Verteilung der Sitze

Allianz/Partei	2009	2004*	Gewinn/Verlust
UPA	262	182	+79
INC	206	145	+61
NCP	9	9	0
AITC	19	2	+17
DMK	18	16	+2
JKNC	3	2	+1
MULK	2	1	+1
JMM	2	5	-3
KEC(M)	1	0	+1
JKPDP	0	1	-1
BPF	1	0	+1
VCK	1	0	+1
BNP	0	1	-1
RPI(A)	0	1	-1
NDA	159	176	-17
BJP	116	138	-22
JD(U)	20	8	+12
SHS	11	12	-1
SAD	4	8	-4
TRS	2	5	-3
AGP	1	2	-1
RLD	5	3	+2
INLD	0	0	0

TABELLE 5 (fortgesetzt)

Third Front	79	107	-28
BSP	21	19	+2
CPI(M)	16	43	-27
CPI	4	10	-6
BJD	14	11	+3
AIADMK	9	0	+9
TDP	6	5	+1
JD(S)	3	3	0
AIFB	2	3	-1
RSP	2	3	-1
MDMK	1	4	-3
PMK	0	6	-6
HJC(BL)	1	0	+1
Fourth Front	27	64	-37
RJD	4	24	-20
SP	23	36	-13
LJP	0	4	-4

* Nur Allianzmitglieder 2009. Quellen: Election Commission of India (2009a; 2004).

4. Die Bundesstaaten

Die indischen Bundesstaaten liefern das entscheidende Analyseraster für die Wahlergebnisse auf nationaler Ebene. Es sind die regionalen und lokalen Bedingungen vor Ort, welche das Abschneiden der einzelnen Parteien auch bei gesamtindischen Wahlen maßgeblich bestimmen. Der zunehmend kritische indische Wähler richtet seine Entscheidung in der Regel nach den Gegebenheiten seines Bundesstaates aus. Eine Dokumentation der Wahlergebnisse auf Länderebene ist insofern unerlässlich, bevor die entscheidenden Gliedstaaten einer genaueren Analyse unterzogen werden. Hierbei fällt auf, dass sich keineswegs das einheitliche Bild zeigt, welches das sehr gute Gesamtergebnis der Kongressallianz suggeriert. Zwar konnte der INC in wichtigen Bundesstaaten wie Uttar Pradesh, Rajasthan oder Madhya Pradesh massiv an Wählerstimmen und vor allem Sitzen hinzugewinnen. Doch auch

die BJP erreichte beispielsweise in Bihar und Jharkhand sehr gute Ergebnisse und konnte auch in Uttar Pradesh, Karnataka und Gujarat ihre Position halten oder sogar leicht verbessern. In einigen der bedeutsamsten Gliedstaaten (Uttar Pradesh, Westbengalen, Tamil Nadu) spielten zudem regionale Parteien und Wahlbündnisse eine entscheidende Rolle.

TABELLE 6: Lok-Sabha-Wahlen 2004 und 2009: Verteilung der Sitze nach Bundesstaaten

Bundesstaat/Allianz/Partei	2009	2004	Gewinn/Verlust
Uttar Pradesh (80 Sitze)			
UPA	21		
INC	21	9	+12
NDA	15		
BJP	10	10	0
RLD	5	3	+2
JD(U)	0	1	-1
Third Front	20		
BSP	20	19	+1
Fourth Front	23		
SP	23	35	-12
Unabhängige	1	1	0
Andere	0	2	-2
Maharashtra (48 Sitze)			
UPA	25		
INC	17	13	+4
NCP	8	9	-1
RPI(A)	0	1	-1
NDA	20		
BJP	9	13	-4
SHS	11	12	-1
BVA (1)	1	0	+1
SWP (2)	1	0	+1
Unabhängige	1	0	+1

TABELLE 6 (fortgesetzt)

Andhra Pradesh (42 Sitze)			
UPA	33		
INC	33	29	+4
NDA	2		
TRS	2	5	-3
Third Front	6		
TDP	6	5	+1
CPI	0	1	-1
CPI(M)	0	1	-1
AIMIM (3)	1	1	0
Westbengalen (42 Sitze)			
UPA	25		
INC	6	6	0
AITC	19	1	+18
NDA	1		
BJP	1	0	+1
Third Front	15		
CPI(M)	9	26	-17
CPI	2	3	-1
AIFB	2	3	-1
RSP	2	3	-1
Unabhängige	1	0	+1
Bihar (40 Sitze)			
UPA	2		
INC	2	3	-1
NDA	32		
BJP	12	5	+7
JD(U)	20	6	+14
Fourt Front	4		
RJD	4	22	-18
LJP	0	4	-4
Unabhängige	2	0	+2

TABELLE 6 (fortgesetzt)

Tamil Nadu (39 Sitze)			
UPA	27		
INC	8	10	-2
DMK	18	16	+2
VCK	1	0	+1
Third Front	12		
AIADMK	9	0	+9
CPI	1	2	-1
CPI(M)	1	2	-1
MDMK	1	4	-3
PMK	0	5	-5
Madhya Pradesh (29 Sitze)			
UPA	12		
INC	12	4	+8
NDA	16		
BJP	16	25	-9
Third Front	1		
BSP	1	0	+1
Karnataka (28 Sitze)			
UPA	6		
INC	6	8	-2
NDA	19		
BJP	19	18	+1
Third Front	3		
JD(S)	3	2	+1
Gujarat (26 Sitze)			
UPA	11		
INC	11	12	-1
NDA	15		
BJP	15	14	+1

TABELLE 6 (fortgesetzt)

Rajastahn (25 Sitze)			
UPA	20		
INC	20	4	+16
NDA	4		
BJP	4	21	-17
Unabhängige	1	0	+1
Orissa (21 Sitze)			
UPA	6		
INC	6	2	+4
JMM	0	1	-1
NDA	0		
BJP	0	7	-7
Third Front	15		
BJD	14	11	+3
CPI	1	0	+1
Kerala (20 Sitze)			
UPA	16		
INC	13	0	+13
MULK	2	1	+1
KEC(M)	1	0	+1
Third Front	4		
CPI	0	3	-3
CPI(M)	4	12	-8
JD(S)	0	1	-1
Andere	0	2	-2
Unabhängige	0	1	-1

TABELLE 6 (fortgesetzt)

Assam (14 Sitze)			
UPA	8		
INC	7	9	-2
BPF	1	0	+1
NDA	5		
BJP	4	2	+2
AGP	1	2	-1
Third Front	0		
CPI(M)	0	0	0
AUDF (4)	1	0	+1
Unabhängige	0	1	-1
Jharkhand (14 Sitze)			
UPA	3		
INC	1	6	-5
JMM	2	4	-2
NDA	8		
BJP	8	1	+7
Third Front	0		
CPI	0	1	-1
Fourth Front	0		
RJD	0	2	-2
JVM (5)	1	0	+1
Unabhängige	2	0	+2
Punjab (13 Sitze)			
UPA	8		
INC	8	2	+6
NDA	5		
BJP	1	3	-2
SAD	4	8	-4

TABELLE 6 (fortgesetzt)

Chhattisgarh (11 Sitze)			
UPA	1		
INC	1	1	0
NDA	10		
BJP	10	10	0
Haryana (10 Sitze)			
UPA	9		
INC	9	9	0
NDA	0		
BJP	0	1	-1
Third Front	1		
HJC(BL)	1	0	+1
Delhi (7 Sitze)			
UPA	7		
INC	7	6	+1
NDA	0		
BJP	0	1	-1
Jammu & Kaschmir (6 Sitze)			
UPA	5		
INC	2	2	0
JKNC	3	2	+1
JKPDP	0	1	-1
Unabhängige	1	1	0
Uttarakhand (5 Sitze)			
UPA	5		
INC	5	1	+4
NDA	0		
BJP	0	3	-3
Fourth Front	0		
SP	0	1	-1

TABELLE 6 (fortgesetzt)

Himachal Pradesh (4 Sitze)			
UPA	1		
INC	1	3	-2
NDA	3		
BJP	3	1	+2
Arunachal Pradesh (2 Sitze)			
UPA	2		
INC	2	0	+2
NDA	0		
BJP	0	2	-2
Goa (2 Sitze)			
UPA	1		
INC	1	1	0
NDA	1		
BJP	1	1	0
Manipur (2 Sitze)			
UPA	2		
INC	2	1	+1
NDA	0		
BJP	0	0	0
Unabhängige	0	1	-1
Meghalaya (2 Sitze)			
UPA	2		
INC	1	1	0
NCP	1	0	+1
AITC	0	1	-1
Tripura (2 Sitze)			
UPA	0		
INC	0	0	0
Third Front	2		
CPI(M)	2	2	0

TABELLE 6 (fortgesetzt)

Andamanen & Nikobaren (1 Sitz)			
UPA	0		
INC	0	1	-1
NDA	1		
BJP	1	0	+1
Chandigarh (1 Sitz)			
UPA	1		
INC	1	1	0
Dadra & Nagar Haveli (1 Sitz)			
UPA	0		
BNP	0	1	-1
NDA	1		
BJP	1	0	+1
Daman & Diu (1 Sitz)			
NDA	1		
BJP	1	-	-
Lakshadweep (1 Sitz)			
UPA	1		
INC	1	0	+1
NDA	0		
JD(U)	0	1	-1
Mizoram (1 Sitz)			
UPA	1		
INC	1	0	+1
NCP	0	0	0
NDA	0		
MNF (6)	0	1	-1
Nagaland (1 Sitz)			
UPA	0		
INC	0	0	0
NPF (7)	1	1	0

TABELLE 6 (fortgesetzt)

Puducherry (1 Sitz)			
UPA	1		
INC	1	0	+1
Third Front	0		
PMK	0	1	-1
Sikkim (1 Sitz)			
SDF (8)	1	1	0

(1) Bahujan Vikas Aghadi („Entwicklungsfrent der Mehrheit“); (2) Swabhimani Paksha; (3) All India Majlis-e-Ittehadul Muslimeen („Vereinigter Moslemrat“); (4) Assam United Democratic Front; (5) Jharkhand Vikas Morcha; (6) Mizo National Front; (7) Nagaland People's Front; (8) Sikkim Democratic Front.

Quellen: National Election Study 2009; Election Commission of India (2004).

4.1 Uttar Pradesh

Uttar Pradesh ist mit seinen mehr als 190 Millionen Einwohnern und 80 Abgeordnetensitzen der für die Lok-Sabha-Wahlen mit Abstand wichtigste Gliedstaat in Indien. Das „Zentrum und Experimentierfeld indischer Politik“ (Rösel & Gottschlich 2008: 51) wird mit der Bahujan Samaj Party (BSP) und der Samajwadi Party (SP) von zwei großen Regionalparteien geprägt, die überregionale und im Falle der BSP auch nationale Ansprüche haben.

Die BSP unter Führung von Mayawati Kumari hatte 2007 die Landtagswahlen überzeugend gewonnen. Mayawati kann sich seitdem als Ministerpräsidentin auf eine absolute Mehrheit im Landtag (Legislative Assembly) stützen. Dieser Erfolg schürte entsprechend hohe Erwartungen im Vorfeld der Lok-Sabha-Wahlen. 40 Abgeordnetenmandate allein in Uttar Pradesh schienen nicht nur ein realistisches Ziel, sondern beinahe das Minimum dessen, was es zu erreichen galt. Doch Mayawati hatte in ihren zwei zurückliegenden Regierungsjahren nur eine enttäuschende politische Bilanz aufzuweisen, welche zudem von Korruptions- und Verschwendungsvorwürfen flankiert wurde (Ganguly 2009: 81–82). Zwar gewann die Partei gegenüber 2004 sogar ein Mandat hinzu, gemessen an den Erwartungen ist die Zahl von 20 Lok-Sabha-Abgeordneten jedoch ein Rückschlag für Mayawati und ihre Träume von einer Rolle als Ministerpräsidentin Indiens.

Die Samajwadi Party befand sich trotz ihrer schweren Niederlage bei den Landtagswahlen 2007 im Vorfeld der nationalen Parlamentswahlen eigentlich in einer komfortablen Position. Nachdem sie im Juli 2008 die UPA-Regierung auf nationaler Ebene in der Vertrauensfrage von außen gestützt

und damit gerettet hatte, schien alles auf ein Wahlbündnis mit dem INC hinauszuweisen. Die schwache Regierungsbilanz der BSP in Uttar Pradesh und der Glaube an die eigene Stärke führten jedoch zu einer Euphorie, die in maßloser Selbstüberschätzung gipfelte. Bis zu 45 Sitze sollten für die SP gewonnen werden, natürlich mit Hilfe der Kongresspartei, welche entsprechende Wahlkreisabsprachen mittragen sollte. Allerdings kam es zu keiner Einigung über die Aufteilung der Stimmbezirke. Der INC wollte Kandidaten in 25 Wahlkreise entsenden, was der SP zu viel erschien. Hinzu kam eine wichtige personelle Frage: Die SP hatte den früheren BJP-Chief Minister Kalyan Singh in die Partei geholt, um mit seiner Hilfe die Stimmen der Kaste der Lodh (immerhin sechs Prozent der Bevölkerung von Uttar Pradesh, die zudem in zwölf wichtigen Stimmbezirken konzentriert sind) für sich gewinnen zu können. Diese Entscheidung war aber für den INC aufgrund der Vergangenheit Kalyan Singhs nicht tragbar, so dass es letztlich zu keinem Bündnis mit der SP kam. Stattdessen schloss sich die Samajwadi Party der Fourth Front an. Das Wahlergebnis war für die SP ernüchternd: Zwar blieb man mit 23 Mandaten stärkste Partei, büßte aber gegenüber den Parlamentswahlen von 2004 mehr als ein Drittel seiner Abgeordneten ein. Die SP konnte, nicht zuletzt aufgrund der Kontroverse um Kalyan Singh, die Stimmen der muslimischen Wähler nicht wie gewohnt für sich mobilisieren. Im Vergleich zu den Landtagswahlen 2007 ging ihr Stimmenanteil in der muslimischen Bevölkerung um 16,7 Prozentpunkte zurück. Die SP verlor gerade in dieser Wählerschicht entscheidende Stimmen an die Kongresspartei, die unter den Muslimen 11,1 Prozentpunkte hinzugewann (Lokniti 2009: 5; vgl. Malik 2009: 21).

Der INC war durch die Auseinandersetzungen mit der SP gezwungen, in Uttar Pradesh auf Sitzabsprachen zu verzichten und einen unabhängigen Wahlkampf zu führen. Dieser Umstand sollte sich im Nachhinein als Glücksfall erweisen. Zum einen zwang er die Partei dazu, ihre seit Jahren vernachlässigten organisatorischen Strukturen im bevölkerungsreichsten indischen Bundesstaat neu aufzubauen. Zum anderen eröffnete sich nun für den designierten Thronerben der Nehru-Gandhi-Dynastie, Rahul Gandhi, die Gelegenheit, seine Fähigkeiten als Wahlkämpfer zu verbessern. Es gelang Rahul Gandhi nicht nur, den Parteiapparat zu modernisieren, er erzielte auch große Erfolge bei seinen zahlreichen Wahlkampfauftritten und wurde gerade unter den jungen Wählerschichten zu einer wichtigen Identifikationsfigur. Offenbar kam der Kongresspartei zudem zugute, dass sie in Uttar Pradesh schon lange nicht mehr die Regierung gestellt hatte und somit nicht von vergangenen Skandalen oder einer gegen die regionalen Amtsinhaber gerichteten Stimmung („anti-incumbency“) betroffen war. Der INC errang 21 Sitze und verbesserte sich damit um zwölf Mandate gegenüber 2004. Einer der neu

gewählten Abgeordneten der Kongresspartei ist der frühere Cricketspieler und Kapitän der indischen Nationalmannschaft, Mohammad Azharuddin. Auch Rahul Gandhi konnte seinen Wahlkreis in Amethi überlegen gewinnen.

Ein anderer Gandhi sollte für die BJP eine eher unrühmliche Rolle spielen. Varun Gandhi, ein Cousin Rahul Gandhis, war für die Hindu-Nationalisten in den Wahlkampf gezogen und fiel dort vor allem durch antimuslimische Propaganda auf. Eine heimlich aufgezeichnete, besonders wüste Hetzrede löste ein gewaltiges nationales Medienecho aus und brachte Varun Gandhi sogar für kurze Zeit ins Gefängnis. Dennoch gelang es ihm, seinen Wahlkreis in Pilibhit zu gewinnen. Die BJP erreichte insgesamt zehn Mandate und stellt somit die gleiche Anzahl an Abgeordneten aus Uttar Pradesh wie 2004. Die mit der BJP verbündete Rashtriya Lok Dal (RLD) konnte sich um zwei Mandate verbessern und kam auf fünf Sitze.

4.2 Andhra Pradesh

In Andhra Pradesh fand zeitgleich mit der Wahl zur Lok Sabha auch die Abstimmung über die Zusammensetzung des Landtags statt. In beiden Urnengängen kam es zu einem Dreikampf zwischen der Kongresspartei, die auch um die Fortsetzung ihres Regierungsmandats in Andhra Pradesh unter Chief Minister Y.S. Rajasekhara Reddy kämpfte, einem Zusammenschluss von vier Parteien unter Führung der Telugu Desam Party (TDP) sowie einer neuen Partei um den Filmstar Chiranjeevi. Die BJP spielte in dieser Auseinandersetzung keine Rolle. Sie ist in Andhra Pradesh weitgehend marginalisiert und konnte bei den nationalen Wahlen keinen Sitz erringen.

Die TDP und ihr Parteichef N. Chandrababu Naidu wollten den INC in beiden Wahlen herausfordern. Zu diesem Zweck formte Naidu ein Wahlbündnis mit den beiden kommunistischen Parteien CPI(M) und CPI. Hinzu kam die auf gesamtindischer Ebene in die NDA der BJP eingebundene, secessionistische Regionalpartei Telangana Rashtra Samithi (TRS). Diese aus vier Parteien bestehende „Mahakootami“ („Grand Alliance“) ging mit großen Erwartungen in den Wahlkampf. Jedoch hatte Naidu starke Zugeständnisse machen müssen, um die TRS zu einem Beitritt zu bewegen. Insbesondere hatte er in einer spektakulären Abkehr von den Grundprinzipien seiner eigenen Partei, welche die Einheit aller Telugus und damit die Unteilbarkeit Andhra Pradeshs propagiert, der TRS Unterstützung für ihren Kampf um einen eigenständigen Bundesstaat Telangana zugesagt. Zudem hatte der eigentlich als Wirtschaftsliberaler bekannte Naidu, dessen Credo einst „People should not get free lunches“ war, im Wahlkampf ungewöhnliche Versprechungen gemacht. Unter anderem wurden kostenlose Farbfernsehgeräte und Geldgeschenke an besonders arme Familien angekündigt. Diese politischen

Verrenkungen haben aber seinem Ansehen geschadet und der Partei vermutlich einige Wählerstimmen gekostet. Als noch schwerwiegender sollte sich für die „Mahakootami“ jedoch die Gründung einer neuen Partei erweisen. Chiranjeevi (der „Unsterbliche“), ein Megastar des Telugu-Kinos („Tollywood“), hatte 2008 die Praja Rajyam Party (PRP) ins Leben gerufen und einen spektakulären Wahlkampf unter dem Motto „Happy Andhra Pradesh“ betrieben. Er konnte zwar auf nationaler Ebene kein Mandat erringen, entzog aber vor allem der TDP viele Stimmen und hatte so mittelbar enormen Einfluss auf das Wahlergebnis. Profiteur dieser Konstellation, welche die „anti-incumbency“-Wählerstimmen aufteilte, war die Kongresspartei.

Zwar konnte die TDP trotz eines Stimmenverlustes von beinahe zehn Prozentpunkten ihre Abgeordnetenanzahl in der Legislative Assembly fast verdoppeln, doch der INC behielt mit 157 Mandaten trotz einiger Verluste die Mehrheit. Damit war die Regierung von Chief Minister Reddy im Amt bestätigt. In den Lok-Sabha-Wahlen fielen die beinahe 16 Prozent der Wählerstimmen für die PRP deutlich ins Gewicht. Hier konnte die TDP ihre Stimmenverluste nicht im selben Maße kaschieren und gewann lediglich einen Sitz hinzu. Zu diesen nunmehr sechs TDP-Abgeordneten kamen in der „Grand Alliance“ zwei TRS-Sitze. Die kommunistischen Parteien gingen ebenso wie die BJP leer aus. Der Kongresspartei hingegen gelang es, trotz eines Stimmenverlustes von mehr als zwei Prozentpunkten, vier Mandate hinzuzugewinnen. Ihre insgesamt 33 Abgeordneten aus Andhra Pradesh bildeten in der Lok Sabha die stärkste Gruppierung, die aus einem einzelnen Bundesstaat stammt. Reddy und die Kongresspartei ernteten die Früchte ihrer zahlreichen Sozialmaßnahmen in den vergangenen Jahren. So hatte die Landesregierung unter anderem Reissubventionen durchgesetzt, ein staatliches Krankenversicherungsprogramm für den ärmsten Teil der Bevölkerung eingeführt und Bauern durch die kostenlose Bereitstellung von Elektrizität unterstützt. Zudem war der Bundesstaat Andhra Pradesh auch einer der Hauptempfänger der sozialpolitischen Programme der Zentralregierung, wodurch das Ansehen des INC weiter gestärkt wurde. Da es der Opposition nicht gelang, eine deutliche und wählbare Alternative aufzuzeigen, konnte sich die Kongresspartei in Andhra Pradesh in beiden Wahlen letztlich souverän durchsetzen. Nur wenige Monate nach der Wahl wurde dieses hervorragende Ergebnis des INC allerdings durch den Tod von Y.S. Rajasekhara Reddy bei einem Hubschrauberabsturz überschattet. Die Nachfolge trat der 76-jährige Parteiveteran Konijeti Rosaiah an.

4.3 Westbengalen

Das Wahlergebnis in Westbengalen war nichts weniger als ein „politisches Erdbeben“ (Lokniti 2009: 5). Die seit mehr als drei Jahrzehnten in dem öst-

lichen Bundesstaat regierende und bis dato in allen Wahlen unantastbare Left Front erlitt eine vernichtende Niederlage. Unter Führung der CPI(M) konnte das Linksbündnis lediglich 15 der 42 Sitze erringen. Allein die CPI(M) verlor 17 ihrer 26 Mandate. Die anderen drei Mitglieder der Left Front, die Kommunistische Partei (CPI), der Forward Block (AIFB) und die Revolutionäre Sozialistische Partei (RSP), konnten jeweils zwei Wahlkreise gewinnen. Der in die Kongressallianz eingebundene Trinamool Congress (AITC) war der große Sieger und stellt nun 19 Lok-Sabha-Abgeordnete und damit 18 mehr als in der vergangenen Legislaturperiode. Der INC selbst gewann, genau wie 2004, sechs Sitze. Für die BJP konnte der frühere Unionsminister Jaswant Singh durch eine Wahlabsprache mit der secessionistischen Gorkha Janmukti Morcha (GJM) ein Mandat in Darjeeling gewinnen.

Entscheidend für den Wahlausgang war die kluge Bündnispolitik des INC. Es gelang der Kongresspartei, eine Allianz mit ihrer vormaligen Abspaltung AITC unter Führung der charismatischen Parteichefin Mamata Banerjee zu schmieden. 2004 noch hatte der AITC als opportunistischer BJP-Verbündeter lediglich einen einzigen Lok-Sabha-Sitz durch Banerjee erringen können. Die Wahlallianz mit dem INC bündelte nun die Stimmenpotentiale jenseits der Left Front und bescherte dem Trinamool Congress einen deutlichen Sieg. Die Kommunisten hingegen erreichten ihr schlechtestes Wahlergebnis seit 1977. Das Linksbündnis hatte im Wahlkampf auf die falschen Themen gesetzt. Man versuchte, sich gegenüber der Zentralregierung als Wahrer indischer Interessen in der Außenpolitik darzustellen und verwies hierbei vor allem auf den Widerstand gegen das indisch-amerikanische Nuklearabkommen. Der Streit um diesen Pakt führte 2008 zum Austritt der Left Front aus der UPA-Koalition, was beinahe die Regierung zu Fall gebracht hatte. Für den Kampf um die Wählerstimmen in Westbengalen war dieses Thema jedoch ungeeignet. Nur 37 Prozent der wahlberechtigten Bevölkerung kannten die Kontroverse über das Nuklearabkommen überhaupt. Für die Menschen vor Ort waren andere Probleme wesentlich wichtiger. Die Politik der linken Landesregierung hatte in den vergangenen Jahren für große Auseinandersetzungen gesorgt. Vor allem die Landenteignungen und Vertreibungen von Bauern und Tagelöhnern in Singur und Nandigram zum Bau eines letztlich doch nicht realisierten Tata-Werkes und eines Chemiebetriebes hatten der Left Front viel Kredit gekostet und weite Teile ihrer Stammwählerschaft verprellt. So verlor das Linksbündnis in wesentlichen Wählerschichten entscheidend an Stimmen: Other Backward Classes/OBCs (minus zwölf Prozent), Dalits (minus vier Prozent) und, in Westbengalen von größter Bedeutung, Muslime (minus neun Prozent) (Lokniti 2009: 5). Diese Verluste kamen größtenteils direkt der Kongressallianz zugute, die nicht nur nach Sitzen (25 zu 15), sondern auch nach Stimmen (44,7 Prozent

zu 43,4 Prozent) die Left Front übertrumpfen konnte. In einem bevölkerungsreichen Bundesstaat mit traditionell hoher Wahlbeteiligung (2009: 81,3 Prozent) ist dieser Umstand nach Jahrzehnten einer unangefochtenen Dominanz der Kommunisten bemerkenswert.

4.4 Bihar

Das alte Bonmot, „In India you don't cast your vote, you vote your caste“, trifft auf kaum einen Gliedstaat so verlässlich zu wie auf Bihar. Der Ausgang von Wahlen ist hier stets von der Fähigkeit der einzelnen Parteien abhängig, eine möglichst effektive Kombination der verschiedenen Kasten und Gemeinschaften hinter sich zu versammeln. Hierbei spielen drei Regionalparteien und ihre jeweiligen Verbindungen zu bestimmten Kastengruppen eine entscheidende Rolle. Die Rashtriya Janata Dal (RJD) um den schillernden Parteiführer Lalu Prasad hat ihre Stammklientel in der Kaste der Yadav, aus welcher auch Prasad stammt. Die mit der RJD verbündete Lok Janshakti Party (LJP) unter Führung von Ram Vilas Paswan vereinigt auf sich die Stimmen der Dussadh und anderer Dalit-Gruppen. Beide Parteien waren 2004 als wichtige Partner in die Wahlallianz des INC eingebunden, hatten aber dieses Mal die UPA verlassen und sich mit der Samajwadi Party aus Uttar Pradesh zur Fourth Front zusammengeschlossen. Dritter wichtiger regionaler Spieler ist die Janata Dal (United) mit dem seit 2005 amtierenden Chief Minister von Bihar, Nitish Kumar, an der Spitze. Kumars Kurmi-Kaste ist zugleich die Stammwählerschaft seiner Partei. Die JD(U) war, wie schon 2004, auf nationaler Ebene in das BJP-Wahlbündnis eingebunden.

Aufgrund der Verbindungen zu ihren jeweiligen Stammklienteln kann jede der Regionalparteien relativ verlässlich auf einen festen Stimmensockel setzen. Entsprechend bestimmt vor allem der Kampf um die ungebundenen Gemeinschaften und Kastengruppen entscheidend den Ausgang jeder Wahl. Hierbei sind nicht zuletzt einzelne Personen und die ihnen verpflichteten Wählergruppen von wesentlicher Bedeutung. So hatte die RJD im Vorfeld der Lok-Sabha-Wahlen unter dem Austritt zweier prominenter Führungsfiguren zu leiden. Sadhu Yadav, ein Schwager Lalu Prasads, verließ die Partei in Richtung INC, konnte aber keinen nennenswerten Wählerwechsel der Yadav-Kaste zur Kongresspartei erreichen. Schwerer wog für die RJD der Verlust des Muslimführers Mohammed Nematullah, welcher sich der JD(U) anschloss. Gerade die Stimmen der Muslime waren für alle Parteien bedeutsam. Aufgrund des Bündnisses mit der BJP konnte die JD(U) allerdings auch mit Nematullah nicht auf einen großen Anteil der Muslimstimmen setzen, obgleich die sozialpolitischen Maßnahmen und Wohlfahrtsprogramme der Landesregierung unter Nitish Kumar nicht zuletzt vielen Muslimen zugute kamen und der Chief Minister persönlich hohes Ansehen unter ihnen

besitzt. Wegen der Verbindung von BJP und JD(U) sah die RJD trotz des Austritts Nematullahs eine große Chance auf Stimmenzuwächse unter den Muslimen. Die Kongresspartei war jedoch aufgrund des Auseinanderbrechens ihrer Allianz mit der RJD gezwungen, ähnlich wie in Uttar Pradesh auf eigene Faust und gegen den vormaligen Bündnispartner Wahlkampf zu betreiben und selbst um die Muslimstimmen zu werben. Resultat war, dass diese beiden Parteien die Stimmen der Muslime fast gleichmäßig untereinander aufteilten, was der RJD in der Gesamtabrechnung enorm schadete (Lokniti 2009: 7).

Die RJD kam lediglich auf vier Sitze und verlor damit nicht weniger als 18 Mandate. Die mit ihr verbündete LJP konnte nicht einen ihrer vier 2004 gewonnenen Wahlkreise halten und stellt damit keinen Lok-Sabha-Abgeordneten mehr. Auch Parteichef Ram Vilas Paswan verlor seinen Stimmbezirk in Hajipur. Die Kongresspartei gewann nur zwei Sitze, nahm aber in vielen Wahlkreisen der RJD entscheidende Stimmen ab. Großer Sieger war das Wahlbündnis der NDA. Getragen von dem populären Chief Minister Nitish Kumar, dessen Regierung eine der höchsten Zustimmungsraten in ganz Indien hat, errang die JD(U) 20 Mandate und verbesserte sich damit um 14 Sitze gegenüber 2004. Auch die BJP konnte vom Ansehen Kumars profitieren und gewann gegen den gesamtindischen Trend 12 Wahlkreise, sieben mehr als 2004. Entscheidend für den Erfolg der NDA war jedoch nicht ihre nationale Agenda, sondern die gute und erfolgreiche Arbeit der Landesregierung in Patna.

4.5 Tamil Nadu

Alle Wahlen im Bundesstaat Tamil Nadu sind von der Rivalität zweier Regionalparteien geprägt. Auf der einen Seite befindet sich die 1949 von C.N. Annadurai gegründete Dravida Munnetra Kazhagam (DMK) unter Führung des gegenwärtigen Chief Ministers Karunanidhi. Auf der anderen Seite steht die All India Anna Dravida Munnetra Kazhagam (AIADMK), welche sich unter dem charismatischen und überaus populären Filmstar M.G. Ramachandran („MGR“) 1972 von der DMK abgespalten hatte und heute von der ehemaligen Schauspielerinnen und früheren Geliebten des 1987 verstorbenen „MGR“, Jayalalitha, geleitet wird. DMK/Karunanidhi und AIADMK/Jayalalitha haben sich in den vergangenen 20 Jahren, von einem kurzen Intermezzo abgesehen, stets in der Regierungsverantwortung und damit auch im Amt des Chief Ministers abgewechselt. Dieses muntere Hin und Her hat auch Auswirkungen auf die nationalen Parlamentswahlen. Die in den Landtagswahlen unterlegene Partei sucht in der Regel die Unterstützung der gerade auf nationaler Ebene regierenden Koalition, um ihre Konkurrentin in Tamil Nadu zu schlagen. Die Zentralregierung wiederum konnte bei ver-

gangenen Lok-Sabha-Wahlen verlässlich auf einen starken Amtsinhaber-Malus für die gerade an der Macht befindliche Regionalpartei setzen und verbündete sich daher gern mit der jeweiligen Opposition.

Nach dem Sieg von Karunanidhis DMK bei den Landtagswahlen 2006 begann das bekannte Spiel der „politischen Kurswechsel“ erneut, und die nunmehr oppositionelle AIADMK, die bei den Lok-Sabha-Wahlen 2004 noch Teil der BJP-Allianz gewesen war, diente sich der Zentralregierung in Neu-Delhi an (Rothermund 2008: 36). In einer bemerkenswerten Abkehr von früheren Gepflogenheiten hielt die Kongresspartei aber am Bündnis mit der DMK, welche ihr 2004 mit an die Macht verholfen hatte, fest. Die AIADMK formte daraufhin eine breite regionale Wahlallianz, welche mit der Pattali Makkal Katchi (PMK) und der Marumalarachi Dravida Munnetra Kazhagam (MDMK) zwei weitere Regionalparteien sowie die beiden national operierenden kommunistischen Parteien CPI(M) und CPI umfasste. Jayalalitha hatte aber offenbar das Stimmenpotential ihrer Verbündeten überschätzt. Die PMK verlor alle ihre fünf Lok-Sabha-Abgeordneten, und die drei anderen Allianzpartner konnten nur jeweils ein Mandat erringen. Zusammen mit den neun neu gewonnenen Sitzen der AIADMK, die 2004 noch komplett leer ausgegangen war, erreichte das Wahlbündnis der Opposition damit nur zwölf Mandate, eine insgesamt enttäuschende Bilanz und ein weiterer Rückschlag für die Third Front auf nationaler Ebene. Die BJP spielte in Tamil Nadu keine Rolle.

Die Bündnispolitik des INC hatte sich hingegen als effektiv erwiesen. Zwar verlor die Kongresspartei zwei Mandate und kam lediglich auf acht Abgeordnete. Dieser Verlust wurde aber durch die Zugewinne der DMK, welche im Verbund mit der Indian Union Muslim League (IUML) 18 Sitze erobern konnte, ausgeglichen. Hinzu kam ein Abgeordneter der „Dalit-Panther“, so dass die Kongressallianz in Tamil Nadu insgesamt 27 Mandate erringen konnte. Es war hierbei vor allem die erfolgreiche Regierungspolitik der DMK vor Ort, welche entscheidend war. Es gab im Gegensatz zu früheren Wahlen keinen „anti-incumbency“-Effekt. Insbesondere die sozialpolitischen Maßnahmen der DMK-Regierung wie Reissubventionen, Krediterlasse, Rentenerhöhungen oder die Vergabe kleiner Ackerflächen an landlose Bauern wurden von den Wählern belohnt. Die gute Regierungsführung des 84-jährigen Karunanidhi, der aufgrund einer Erkrankung selbst kaum Wahlkampf betreiben konnte, hatte sich sowohl für die DMK als auch für die Kongresspartei ausgezahlt.

4.6 Rajasthan

Das Wahlergebnis in Rajasthan zeigte ein für die BJP verheerendes Resultat. Nur vier von vormals 21 Mandaten konnten gehalten werden. 16 der 17 verlorenen Lok-Sabha-Sitze gingen an die Kongresspartei, die damit zum

zweiten Mal innerhalb eines halben Jahres einen überzeugenden Sieg in diesem Bundesstaat einfahren konnte. Bereits die Landtagswahlen im Dezember 2008 konnte der INC klar für sich entscheiden. Die mit Korruptions- und Nepotismusvorwürfen konfrontierte BJP-Ministerpräsidentin Vasundhara Raje hatte sich durch ihren Führungsstil von zahlreichen wichtigen Mitgliedern der eigenen Partei entfremdet und zudem die Unterstützung der für den Wahlkampf immens wichtigen Kaderorganisation Rashtriya Swyamsevak Sangh (RSS) weitgehend verloren (Voll 2008). Die deutlichen Verluste der BJP bei gleichzeitig großen Zugewinnen auf Seiten der Kongresspartei bei den Landtagswahlen sollten ein Omen für den nationalen Urnengang sein. Es gelang der BJP nicht, die Wahlniederlage aus dem Dezember abzuschütteln. Die innerhalb der Partei schwelenden Konflikte brachen nach dem in dieser Deutlichkeit für alle Beteiligten überraschenden Ergebnis offen aus. Vor allem die vormalige Ministerpräsidentin Raje und Parteiführer Om Prakash Mathur werden dafür verantwortlich gemacht, nach der Schlappe bei den Landtagswahlen nicht angemessen reagiert zu haben. Nur ein radikaler Umbruch, so die Kritiker, hätte der BJP überhaupt eine Chance geben können. So aber ging selbst der als uneinnehmbar geltende Wahlkreis Jaipur, welcher in den vergangenen sechs Parlamentswahlen stets an die BJP gefallen war, verloren.

4.7 Orissa

Auch in Orissa erlitt die BJP eine schwere Niederlage und konnte nicht ein einziges der sieben im Jahre 2004 gewonnenen Mandate verteidigen. Hauptursache für dieses schwache Abschneiden war der Bruch mit der regierenden Regionalpartei Biju Janata Dal (BJD). Die BJD-BJP-Allianz zerbrach nur wenige Monate vor der Wahl letztlich aufgrund von Differenzen über die Aufteilung der Wahlkreise und Parlamentssitze sowohl bei den Lok-Sabha- als auch bei den zeitgleich stattfindenden Landtagswahlen. Bereits zuvor waren jedoch ernsthafte Konflikte in der Regierungskoalition aufgetreten.

Nach Pogromen gegen die christliche Minderheit Weihnachten 2007 und vor allem während der Unruhen infolge der Ermordung des Vishwa-Hindu-Parishad-Führers Lakshmanananda Saraswati Anfang 2008 stellte sich der BJD-Chief Minister Naveen Patnaik (ein Sohn Biju Patnaiks) offen gegen den Allianzpartner BJP. Naveen Patnaik, der nach anfänglichem Zögern ein hartes Vorgehen der Polizeikräfte gegen die hindu-nationalistischen Ausschreitungen autorisierte, erklärte damals, dass „jeder Knochen seines Körpers säkular“ sei. In weiten Teilen der BJP wurde dies als Verrat aufgefasst, und in der Koalition zeigten sich von nun an ernsthafte Spannungen, die schließlich zur Lösung des Bündnisses führen sollten.

Aufgrund des Bruchs war die BJP gezwungen, ohne Sitzabsprachen Kandidaten aufzustellen und auf eigene Faust Wahlkampf zu betreiben. Hierbei wurden keine Kosten und Mühen gescheut. Bis auf L. K. Advani war die gesamte Führungsriege der Partei in die letztlich erfolglose Wahlkampagne in Orissa eingebunden. Es wurden nicht nur die BJD und ihr Führer Naveen Patnaik massiv angegriffen, sondern auch viele populistische Wahlkampfversprechungen gemacht. Von besonderer Bedeutung ist ein von der BJD im August 2008 erfolgreich eingeführtes Reissubventionsprogramm, das Familien unterhalb der Armutsgrenze den Kauf von Reis zu staatlich gestützten, stark reduzierten Preisen ermöglicht. In einem zum Teil bizarren Unterbietungswettbewerb versprachen sowohl die BJP als auch die Kongresspartei im Vorfeld der Wahlen nicht nur noch günstigere Preise für ein ausgeweitetes Klientel, sondern auch die Subventionierung weiterer Grundnahrungsmittel wie Linsen, Zwiebeln oder Salz.

Die auf gesamtindischer Ebene in die Third Front eingebundene BJD gewann sowohl den nationalen Urnengang als auch die Landtagswahlen überlegen. Die Partei entsendet nunmehr 14 Abgeordnete in die Lok Sabha (drei mehr als 2004) und erreichte auf bundesstaatlicher Ebene eine Zwei-Drittel-Mehrheit in der Legislative Assembly. Naveen Patnaik ist damit souverän als Chief Minister bestätigt worden. Die BJP, welche zu den Assembly-Wahlen in 140 Wahlkreisen eigene Kandidaten aufstellte, ist im neuen Landtag nur noch mit sechs Abgeordneten vertreten und hat somit in Orissa massiv an politischen Einfluss verloren.

Die Kongresspartei konnte auf nationaler Ebene teilweise von den Verlusten der BJP profitieren und stellt mit nunmehr sechs Lok-Sabha-Abgeordneten vier mehr als 2004. Trotz dieses Teilerfolgs war das Wahlergebnis insgesamt für den Kongress eine Enttäuschung. Nicht nur verlor mit Giridhar Gamang ein früherer Chief Minister und langjähriger INC-Veteran unerwartet seinen Lok-Sabha-Wahlkreis, auch konnte der Kongress sowohl auf nationaler als auch auf bundesstaatlicher Ebene nicht an der BJD-Vorherrschaft in Orissa rütteln. Nach dem Bruch der BJD-BJP-Koalition hatte man hier insgeheim auf größere Stimmenzuwächse gehofft.

5. Gesamtanalyse und erste Bilanz

5.1 Gründe für das Wahlergebnis

Der überzeugende gesamtindische Wahlsieg der Kongresspartei kann auf drei verschiedene Ursachenkomplexe zurückgeführt werden: effektive Allianzen auf regionaler Ebene, populäre Kandidaten und zeitlich gut geplante politische Maßnahmen. Die erfolgreiche Bündnispolitik in den einzelnen Gliedstaaten und die Bedeutung der lokalen und regionalen Gegebenheiten

wurden bereits erläutert. Doch auch jenseits der auf den jeweiligen Bundesstaat fokussierten Überlegungen konnte die Kongresspartei Wähler überzeugen, insbesondere durch die beiden überragenden, gesamtindisch sichtbaren Kandidaten Manmohan Singh und Rahul Gandhi. Vor allem das Image des ausgewiesenen Wirtschaftsexperten Dr. Manmohan Singh als überaus kompetenter Politiker, der aufgrund seiner Erfahrung auch in Krisensituationen besonnen bleibt und die richtigen Entscheidungen zu treffen vermag und zudem als unkorruptierbar gilt, strahlte positiv auf die Gesamtpartei aus. Mit Rahul Gandhi als Wahlkämpfer gelang es dem INC zudem nicht nur, die für viele Inder selbstverständliche Kontinuität in der Nehru-Gandhi-Dynastie zu wahren, sondern auch gezielt eine Symbolfigur für die jüngeren Wählergruppen aufzubauen (Ganguly 2009: 83). Populistische politische Maßnahmen wie Entwicklungs- und Beschäftigungsprogramme (beispielsweise das National Rural Employment Guarantee Scheme) oder Krediterlasse für überschuldete Bauern verfehlten ihre Wirkung bei den Wählern in den ländlichen Regionen nicht. Mit einer wohl kalkulierten Gehaltserhöhung für Staatsbedienstete gelang es der Kongresspartei, eine weitere Stammklientel an sich zu binden. Durch seine erfolgreiche Wirtschaftspolitik konnte der INC zudem der BJP Wählerstimmen in den Städten abspenstig machen. Sowohl die urbane Mittelklasse als auch die wohlhabende Oberschicht stimmte mehrheitlich für die Kongresspartei. Der INC ist unter den reichsten 20 Prozent der Wähler, welche traditionell eher auf Seiten der BJP stehen, wieder die populärste Partei, was vor allem in den urbanen Zentren entscheidend war. So konnte die Kongresspartei jeden Parlamentssitz in den Großstädten Mumbai und Delhi erobern (Lokniti 2009: 2).

Der Triumph der Kongresspartei war zugleich eine verheerende Niederlage für die BJP. Eine parteiinterne Kommission zur Analyse der Ursachen des Scheiterns kam im August 2009 zu dem Ergebnis, dass ein Zusammenspiel mehrerer Faktoren ein besseres Wahlergebnis verhindert hätte. Zu den wichtigsten Punkten gehörten demnach der Verlust wichtiger Bündnispartner wie der BJD, Führungsstreitigkeiten innerhalb der Partei, fehlender Enthusiasmus im Wahlkampf sowie das Versäumnis, eigene Erfolge in von der BJP regierten Bundesstaaten stärker hervorzuheben. Zudem hätten sowohl die Projektion eines möglichen Premierministers Narendra Modi als auch die anti-muslimischen Reden Varun Gandhis der Partei mehr geschadet als genutzt. Der als hindu-nationalistischer Hardliner bekannte Chief Minister des Bundesstaates Gujarat war angesichts des hohen Alters des eigentlichen Spitzenkandidaten Lal Krishna Advani immer wieder in Spekulationen über eine mögliche Neubesetzung des Premierministerpostens aufgetaucht und hätte dadurch nicht nur Advani geschwächt, sondern auch gemäßigte Wählergruppen verschreckt. Einen ähnlichen Effekt, vor allem unter den

jungen Wählern, hätte die polarisierende Hetzkampagne Varun Gandhis gehabt. Schließlich hätten sich auch die persönlichen Attacken auf den populären Amtsinhaber Manmohan Singh während des Wahlkampfes als falsches Mittel erwiesen. Welche mittelfristigen Konsequenzen diese schonungslose Analyse zeitigen wird, bleibt abzuwarten. Zunächst aber offenbarte sich das innere Zerwürfnis der BJP unter anderem im Parteiausschluss des ehemaligen Finanz- und Außenministers Jaswant Singh, welcher ein nach Meinung der BJP-Hardliner zu nachsichtiges Buch über Muhammad Ali Jinnah verfasst hatte. Jaswant Singh hatte bei den Wahlen noch den einzigen Sitz für seine Partei im Bundesstaat Westbengalen erringen können. Austritte wie die des früheren Parteisekretärs und Lok-Sabha-Abgeordneten Kiren Rijiju aus Arunachal Pradesh haben das Bild einer von innerparteilichem Chaos und fehlender Führungskraft gekennzeichneten BJP weiter verstärkt.

5.2 Langfristige Entwicklungen

Eine für Indien typische, aber weithin kontrovers diskutierte Eigenheit zeigte sich auch in den zurückliegenden Wahlen mit einem vergleichsweise hohen Anteil an Kandidaten aus der Welt der Unterhaltung. Sportler, Sänger und Schauspieler waren auf den Kandidatenlisten aller großen Parteien zu finden. Allein drei frühere Kapitäne der indischen Cricket-Nationalmannschaft waren im Vorfeld ins Gespräch gebracht worden. Zwar traten letztlich weder Anil Kumble für die BJP in Karnataka noch Dilip Vengsarkar für die Shiv Sena in Maharashtra an, doch Mohammad Azharuddin konnte seinen Wahlkreis in Uttar Pradesh für die Kongresspartei gewinnen. Der Popstar Hans Raj Hans bewarb sich für die Shiromani Akali Dal in Jalandar, Punjab, erfolglos um ein Parlamentsmandat. Auch zahlreiche Filmschauspieler bemühten sich um Abgeordnetensitze. Manche versuchen es hierbei auf eigene Faust, wie beispielsweise Chiranjeevi mit seiner Praja Rajyam Party (PRP) in Andhra Pradesh. Viele Kinostars gehen jedoch einen anderen Weg und schließen sich den bereits existierenden politischen Gruppierungen an. Diese Berühmtheiten werden von den Parteien gern mit Wahlkreisen versorgt, versprechen sie doch zum einen durch ihren Prominentenstatus eine erhöhte Aufmerksamkeit und zum anderen durch ihre teilweise riesigen Fangruppen einen Zugewinn an Wählerstimmen. So war beispielsweise die frühere Schauspielerin Jayaprada für die Samajwadi Party in Uttar Pradesh erneut erfolgreich und konnte ihren 2004 errungenen Parlamentssitz verteidigen. Diese „Celebrity“-Kandidaturen tragen allerdings, selbst wenn sie nicht in Mandate münden, zum Verlust an Glaubwürdigkeit der indischen Politik bei (Khan 2009). Dies gilt vor allem angesichts der Tatsache, dass die gewählten Bollywood- und Entertainment-Abgeordneten in der Regel ein äußerst dürftiges Bild als Parlamentarier abgeben, so sie denn überhaupt an den Sit-

zungen teilnehmen, wie ein aufschlussreicher Bericht der National Social Watch Coalition vom April 2009 zeigt. Ein besonders schillernder Fall ist der Kino-Superstar Sanjay Dutt, welcher nicht nur für seine Filme, sondern auch für seine Mafiaverbindungen bekannt ist und für die Samajwadi Party in Lakhnau (Lucknow), Uttar Pradesh, antreten sollte. Aufgrund seiner Verurteilungen wegen illegalen Waffenbesitzes wurde der Schauspieler aber nicht zu den Parlamentswahlen zugelassen. Hätte Dutt antreten können und wäre er gewählt worden, hätte er sich in der 15. Lok Sabha in bester Gesellschaft befunden. Gegen mehr als ein Viertel der gewählten Abgeordneten (150 von 543) sind Gerichtsverfahren anhängig, deren Anklagen bis hin zu Entführung und Mord reichen. Nicht weniger als 73 der Volksvertreter sind zudem rechtskräftig verurteilte Verbrecher (Böhme 2009: 3). Diese Zahlen fügen sich nahtlos in das Bild der besorgniserregenden Entwicklungen der letzten Jahre ein und sind ohne Zweifel eine der größten Herausforderungen für die parlamentarische Demokratie in Indien (vgl. Rösel & Gottschlich 2008: 54–57).

Das Wahlergebnis hat auch einige langfristige Trends im indischen Parteiensystem bestätigt. Der Rückgang des Stimmenanteils der beiden einzigen wirklich gesamtindischen Parteien, INC und BJP, setzte sich fort. Während die Kongresspartei ihren Stimmenanteil gegenüber den Wahlen von 2004 leicht steigern konnte, verlor die BJP entscheidend an Zuspruch, so dass beide Parteien zusammen nur noch über etwa 45 Prozent der Wählerstimmen verfügen. Regionale und lokale Parteien konnten entsprechend hinzugewinnen, was eine seit einigen gesamtindischen Wahlen vorherrschende Tendenz bestätigt (vgl. Rothermund 2008: 45). Der „Trend zur Regionalisierung des indischen Parteiensystems“ ist ungebrochen (Wagner 2009: 2). Damit scheint auch in Zukunft nur die Bildung großer und komplexer Wahlallianzen und Koalitionen Aussicht auf die Übernahme der Regierungsverantwortung zu bieten (vgl. Rösel & Gottschlich 2008: 54–55).

TABELLE 7: Lok-Sabha-Wahlen 1999–2009: Stimmenanteil von INC und BJP (in Prozent)

Partei	1999	2004	2009
INC	28,30	26,21	27,31
BJP	23,75	21,48	17,88
gesamt	52,05	47,69	45,19

Quellen: Election Commission of India (2009b); Rösel & Gottschlich (2008): 178–179.

Es zeigte sich zum wiederholten Mal die starke Verzerrung zwischen den Stimmenanteilen und der Sitzverteilung. Dieser Effekt kaschiert teilweise

den Rückgang des Stimmenanteils der beiden großen Parteien. Während vor allem die Kongresspartei, aber auch die BJP, wieder einmal von einer deutlichen Überrepräsentation profitieren kann, entspricht die Anzahl der Sitze der kleineren Parteien bei weitem nicht ihrem prozentualen Stimmenanteil. Ähnliches gilt in der Summe auch für die regionalen und lokalen Parteien. Das Wahlergebnis 2009 reiht sich damit in eine lange Tradition von teilweise gravierenden Verzerrungen ein, welche dem Mehrheitswahlrecht in Indien geschuldet sind (vgl. Wagner 2006: 148–149). Gleichwohl bleibt die Überrepräsentation der Kongresspartei im Vergleich zu früheren Wahlen deutlich hinter den damaligen Verzerrungen zurück (Jürgenmeyer 2007: 132–133).

TABELLE 8: Lok-Sabha-Wahlen 2009: Stimmen- und Sitzanteile ausgewählter Parteien

Partei	Stimmen in %	Sitze	Sitze in %	Differenz
INC	27,31	206	37,94	+10,63
BJP	17,88	116	21,36	+3,48
CPI(M)	7,22	16	2,95	-4,27
BSP	5,78	21	3,87	-1,91
NCP	1,90	9	1,66	-0,24
CPI	1,62	4	0,73	-0,89
RJD	1,17	4	0,73	-0,44
Regionale und lokale Parteien	37,12	167	30,76	-6,36
gesamt	100,00	543	100,00	0

Quelle: Election Commission of India (2009b).

Obgleich die Überrepräsentation der zwei großen Parteien in der Lok Sabha ihren rückläufigen Stimmenanteil zum Teil ausgleicht, ist eine generelle Trendumkehr nicht auszumachen. Eine Rückkehr zu einem „dominant one party system“ mit einer die politische Szenerie auf nationaler Ebene beherrschenden Kongresspartei, wie mitunter bereits prognostiziert wird (Basting 2009: 17), mutet trotz der momentan starken Position des INC unwahrscheinlich an. Gleichwohl festigt das Wahlergebnis die allgemeine Tendenz zu größerer Stabilität. Die nunmehr im Amt bestätigte Regierung war bereits die zweite in Folge, welche die gesamte Legislaturperiode überstanden hat. Diese Tendenz zur weiteren Festigung der Demokratie könnte sich durch das deutlich gestärkte Mandat der UPA auch in den kommenden Jahren fortsetzen.

6. Ausblick

Die Situation nach den Wahlen könnte sich für die beiden großen gesamtindischen Parteien kaum unterschiedlicher darstellen. Während die Kongresspartei gestärkt und euphorisiert in eine neue Legislaturperiode gehen kann, steht die BJP vor zahlreichen Problemen, welche schnellstmöglich gelöst werden müssen, wenn die Partei wieder eine bedeutende Rolle auf nationaler Ebene spielen soll. Die Lok-Sabha-Wahlen haben die Grenzen der Hindu-Nationalisten deutlich werden lassen: Die BJP ist mit ihrer politischen Ausrichtung nicht mehrheitsfähig. Sie ist ideologisch beschränkt und unflexibel und dadurch auf einen bestimmten Wählerkreis begrenzt. Zudem fehlt es ihr an geographischer Breite. In einigen Bundesstaaten ist die BJP überhaupt nicht präsent, in anderen stark marginalisiert. Die eingeschränkte Präsenz und die limitierte Wählerschaft machen die BJP zu einem zunehmend unattraktiven Koalitionspartner. Das Wahlbündnis der NDA scheint am Ende zu sein, der Austritt der BJD könnte ein Fanal und Beispiel für die wenigen verbliebenen erfolgreichen Allianzpartner wie die JD(U) sein. Die BJP muss ihre ideologische Ausrichtung hinterfragen und auch ihr Verhältnis zur Kaderorganisation RSS neu definieren (Wagner 2009: 3). Vor allem aber muss diese Aufarbeitung mit einem längst überfälligen Generationenwechsel einhergehen. Die Zeit von L.K. Advani scheint endgültig abgelaufen. Die Beantwortung der drängenden Fragen wird von der Besetzung der neuen Führungsriege abhängen. Vor allem die mittelfristige Rolle Narendra Modis wird Aufschluss darüber geben, in welche Richtung sich die BJP bewegen wird.

Ein Generationenwechsel steht auch für die Kongresspartei bevor. Allerdings könnten die Voraussetzungen kaum günstiger sein. Die Stärke der Koalition erlaubt einen risikolosen und geräuscharmen Wechsel des Premierministers zur Mitte der Legislaturperiode. Es spricht vieles dafür, dass Rahul Gandhi dann Manmohan Singh ablösen wird, ohne sich direkt dem Votum der Wähler stellen zu müssen. Damit könnte langfristig der Führungsanspruch der Nehru-Gandhi-Dynasie nicht nur innerhalb der Kongresspartei gefestigt werden. Gandhi hat keinen Ministerposten im neuen Kabinett übernommen und sich damit klug positioniert. Die Verantwortung für ein eventuelles Regierungsversagen liegt bei Singh, was angesichts der hohen Erwartungen nicht unbedingt ein Nachteil für Gandhi ist. Durch das deutliche Wahlergebnis ist der INC auf weniger Koalitionspartner angewiesen und auch nicht mehr von einer Duldung von außen abhängig, obwohl die UPA die absolute Mehrheit in der Lok Sabha nicht ganz erreicht hat. Die widerspenstige Left Front spielt keine Rolle mehr. Es gibt somit eigentlich keine Ausreden mehr für Verzögerungen: Dringend benötigte Reformen in wichtigen Politikbereichen (Ernährung, Armutsbekämpfung, Bildung, Infra-

struktur, Energie, Staatssektor) könnten nun mit größerer Entschlossenheit angegangen werden. Zudem wird mehr Stabilität und Effizienz sowie weniger Korruption erwartet. Ob sich diese Hoffnungen erfüllen werden, bleibt abzuwarten. Skepsis ist durchaus angebracht. Schon in den Verhandlungen über die Besetzung des neuen Kabinetts haben sich die Koalitionspartner DMK und AITC nach zähem Kampf entscheidende Posten wie beispielsweise das sehr mächtige Eisenbahnministerium, welches an Mamata Banerjee fiel, gesichert. Eine Rückkehr der „blackmail politics“ ist keineswegs ausgeschlossen. Zudem muss die Zuverlässigkeit der angebotenen Unterstützung von außen durch die BSP und die BJD hinterfragt werden. Nicht nur hier sollte sich der INC nicht von seiner momentanen Stärke blenden lassen. Eine generelle Trendumkehr scheint angesichts der Schwierigkeiten der Hindu-Nationalisten derzeit wenig wahrscheinlich, bleibt aber prinzipiell möglich: 48 BJP-Kandidaten verloren ihren Wahlkreis nur mit einem Stimmenabstand von weniger als fünf Prozentpunkten zu den Kandidaten der Kongresspartei (Böhme 2009: 3).

7. Literatur

- Baru, Sanjaya (2009). Indian Elections 2009: A Return to the Centre [ISAS Brief No. 107, 19 May 2009]. Singapore: Institute of South Asian Studies.
- Basting, Bernd (2009). Indiens Superwahljahr 2009: Renaissance des Congress als „Volkspartei“ oder als Erbdynastie der Gandhis und Nehrus?, in: Südasiens. 29/3, 16–19.
- Böhme, Martin-Maurice (2009). Indien: Nationalwahlen 2009 [KAS, 3. Juli 2009]. Konrad-Adenauer-Stiftung, online: http://www.kas.de/wf/doc/kas_17036-544-1-30.pdf (Zugriff: 03.09.2009).
- Election Commission of India (2009a). General Elections 2009: Seats by Party. Online: <http://eci.nic.in/results/FrmPartyWiseTrendsAndResults.aspx> (Zugriff: 25.05.2009).
- Election Commission of India (2009b). General Elections 2009: Percentage of Votes. Online: <http://eci.nic.in/results/frmPercentVotesPartyWiseChart.aspx> (Zugriff: 25.05.2009).
- Election Commission of India (2004). Statistical Report on General Elections 2004 to the 14th Lok Sabha [Volume I: National and State Abstracts & Detailed Results]. New Delhi: Election Commission of India.
- Ganguly, Sumit (2009). India's 2009 Elections: A Vote to Stay the Course, in: Journal of Democracy, Vol. 20, No. 4 (October 2009), 79–88.
- Hillger, Doris (2009). Die Rückkehr der Dynastie? Indien nach dem Wahlsieg der Kongresspartei [GIGA Focus Asien Nummer 7, 2009]. Hamburg: German Institute of Global and Area Studies.
- Jürgenmeyer, Clemens (2007). Zwischen Mehrheits- und Konsensdemokratie: Staat und Politik in Indien, in: Dosch, Jörn, Manfred Mols & Rainer Öhlschläger

- (Hrsg.). *Staat und Demokratie in Asien: Zur politischen Transformation einer Weltregion*. Berlin: LIT, 129–142.
- Khan, Abdullah (2009). *Celebrity Influence in the Lok Sabha Election*. *Countercurrents* [April 6, 2009], online: <http://www.countercurrents.org/khan060309.htm> (Zugriff: 03.09.2009).
- Lokniti Team of the Centre for the Study of Developing Societies (2009). *How India Voted*, in: *The Hindu*, May 26, 2009, 1–8.
- Malik, Dipak (2009). *Die Wahlen 2009: Das Versagen von Identitätspolitik*, in: *Südasiens*. 29/3, 20–21.
- National Election Study 2009, in: *Economic and Political Weekly*. Vol. XLIV, No. 39 (September 26, 2009), 33–205. (Themenschwerpunkt mit Beiträgen des Forschungsverbands Lokniti)
- Rösel, Jakob & Pierre Gottschlich (2008). *Indien im neuen Jahrhundert: Demokratischer Wandel, ökonomischer Aufstieg und außenpolitische Chancen*. Baden-Baden: Nomos.
- Rothermund, Dietmar (2008). *Indien: Aufstieg einer asiatischen Weltmacht*. München: Beck.
- Voll, Klaus Julian (2008). *Halbfinale vor der Unterhauswahl in Indien: Siegeszug der BJP gestoppt?*, in: *Suedasien.info – Das Informationsportal zu Südasiens* [12. Dezember 2008], <http://www.suedasien.info/analysen/2735> (28.08.2009).
- Wagner, Christian (2009). *Klare Verhältnisse – klarer Reformauftrag: Innen- und außenpolitische Herausforderungen für die neue indische Regierung* [SWP-Aktuell 29, Juni 2009]. Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik.
- Wagner, Christian (2006). *Das politische System Indiens: Eine Einführung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Als Quellen dienten zudem zahlreiche indische und internationale Zeitungen und Zeitschriften, insbesondere *The Hindu*, *Frontline*, *India Today*, *Economic and Political Weekly*, *Tehelka*, *The Economist* und *Newsweek*.